

# Ausstieg: „Risiken neu analysieren“

Thomas Bareiß, Experte der Unionsfraktion, warnt vor übereilem Aus für Altmeiler

BERLIN - Thomas Bareiß, der Energieexperte der Union, schließt nicht aus, dass auch einer der sieben stillgelegten alten Atommeiler wieder ans Netz gehen könnte. „Das darf nicht ausgeschlossen sein, wenn ein Reaktor die neuen Standards erfüllt“, sagt Bareiß im Interview mit unserer Redakteurin Sabine Lennartz.

**SZ: Die Ethikkommission zur Atomenergie hat sich erstmals getroffen. Soll sie für Frau Merkel die Begründung für den Ausstieg aus der Kernenergie liefern?**

Bareiß: Nein, die Nutzung der Kernenergie ist ja mit vielen Fragestellungen verbunden, die nicht nur technischer Natur sind. Um einen breiten gesellschaftlichen Konsens zu bekommen, muss man auch ethische Fragen der Energieversorgung erörtern. Zum Beispiel, welche Risiken man für eine sichere Versorgung in Kauf nehmen will oder muss.

**SZ: Haben Sie selbst eine andere Haltung zur Kernenergie als vor dem Unfall in Japan?**

Bareiß: Ja. Ich sage zwar nach wie vor, dass unsere Kernkraftwerke sicher sind und die höchsten Sicherheitsstandards der Welt erfüllen. Aber wir müssen die Lehren aus der Reaktorkatastrophe in Japan ziehen. Wir müssen sicherlich die Restrisiken neu bewerten und auch die Sicherheitsstandards noch einmal erhöhen.

**SZ: Sie haben vor einem halben Jahr das Energiekonzept der Fraktion erarbeitet und Laufzeitverlängerung für die Energieversorgung für unumgänglich gehalten. Jetzt gehen sieben alte Meiler vom Netz, aber wenn ich zu Hause den Schalter anknipse, habe ich trotzdem Licht. Haben Sie falsch**

**gerechnet? Haben die Kraftwerksbetreiber falsche Angaben gemacht?**

Bareiß: Zurzeit haben wir ja noch die Reserveleistungen. Aktuell werden alte Kohlekraftwerke hochgefahren, die eigentlich ineffizient sind. Deshalb bereitet die Abschaltung weniger Probleme. Aber die Netzstabilität ist aufgrund des stärkeren Transportbedarfs angespannt. Wenn weitere Kernkraftwerke vom Netz gehen, besteht Gefahr für die Netzstabilität. Dann müssen wir schnell Ersatzkapazitäten aufbauen, das sind Kohlekraftwerke und Gaskraftwerke, mit allen negativen Konsequenzen für unsere Klimaschutzziele.

**SZ: Können Sie sich vorstellen, dass am Ende des Moratoriums alte Meiler wieder ans Netz gehen?**

Bareiß: Das darf nicht ausgeschlossen sein. Es geht ja nicht um politische Symbolpolitik. Wenn wir das Moratorium ernst nehmen, dann müssen wir die Sicherheitsstandards anpassen. Wenn ein Reaktor die neuen Standards erfüllt, kann er auch wieder ans Netz gehen.

**SZ: Gibt es da unterschiedliche Positionen in der Union? Horst Seehofer warnt, es dürfe kein Zurück zur Zeit vor dem Moratorium geben.**

Bareiß: Wenn wir jetzt schon sagen, die sieben alten Meiler bleiben vom Netz, dann brauchen wir auch kein Moratorium. Es ist nicht ausgeschlossen, dass wieder Meiler ans Netz kommen.

**SZ: Muss das Gesetz zur Laufzeitverlängerung rückgängig gemacht werden?**

Bareiß: Natürlich. Die avisierte Restlaufzeitlänge kann nicht in

vollem Umfang bestehen bleiben. Wenn Sie Kraftwerke vom Netz nehmen, muss auch die Restlaufzeit entsprechend reduziert werden. Sonst hätten andere Kernkraftwerke plötzlich Restlaufzeiten von 50 oder 60 Jahren.

**SZ: Die Grünen haben angeboten, mitzumachen, wenn man bis 2017 den Ausstieg hinkommt.**

Bareiß: Ich halte das nicht für realistisch.

**SZ: Welches Jahr ist für Sie realistisch?**

Bareiß: Der Ausstieg hängt davon ab, wie schnell die entstehende Stromlücke durch andere Kapazitäten gedeckt werden kann. Es kann ja nicht sein, dass wir große Strommengen aus Frankreich oder Tschechien importieren, die weiterhin auf Kernkraft setzen. Wir müssen mehr Kohle- und Gaskraftwerke bauen, gleichzeitig müssen wir den Aufbau erneuerbarer Energien vorantreiben.

**SZ: Umweltverbände sagen, bis 2020 könnte die Hälfte der Energie aus erneuerbaren Energien kommen.**

Bareiß: Auch das ist unrealistisch. Im Bereich Windenergie bräuch-

ten wir eine Verdreifachung bis Vervielfachung der Windräder in Süddeutschland, die doppelt so hoch sind wie die bisherigen. Gleichzeitig müssen die Offshore-Windparks im Norden ausgebaut werden, für die brauchen wir die Stromautobahnen nach Süddeutschland. Hier müssen wir Akzeptanz finden.

**SZ: Steigt die Akzeptanz nicht, nach Japan? Gibt es nicht jetzt viele Menschen, die sagen, lieber eine Stromautobahn durch unser Dorf als ein Kernkraftwerk in 50 Kilometer Entfernung?**

Bareiß: Ich spüre schon eine starke Bereitschaft, die Energiewende anzupacken. Ich hoffe, dass das auch so bleibt. Wenn wir von der Kernenergie weggehen, brauchen wir auch mehr Biomasse. Das bedeutet natürlich mehr Fläche für Energiepflanzen. Das wurde vor vier Wochen noch sehr kritisch gesehen, man denke nur an die E10-Debatte.

**SZ: Was ist in den nächsten Monaten das Wichtigste?**

Bareiß: Das Netzausbaubeschleunigungsgesetz. Dafür brauchen wir auch die Länder. Wir brauchen in den nächsten zehn Jahren über 4000 Kilometer neue Leitungen von Norden nach Süden, in den letzten drei Jahren haben wir gerade einmal 90 Kilometer gebaut.

**SZ: Können Sie sich am Ende einen parteiübergreifenden Kompromiss vorstellen?**

Bareiß: Ich würde mir diesen sehr wünschen. Aber die Erfahrung sagt mir, wenn es denn konkret wird, sind die Grünen oftmals Traamtänzer. Wir müssen die Energiewende konsequent, aber realistisch und bezahlbar gestalten.

## Energieexperte



Thomas Bareiß ist Koordinator für Energiepolitik der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Zollernalb-Sigmaringen.